



Kostenanstieg im schweizerischen Gesundheitswesen: Wann wird endlich richtig reagiert?

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat kommuniziert: Die Kosten im schweizerischen Gesundheitswesen sind 2013 um 6,7 Prozent gestiegen. Die dafür gelieferten Erklärungen überzeugen nicht. Dies, obwohl anerkannte Studien die Ursachen klar benannt und Lösungsansätze präsentiert haben. Die daraus resultierenden Herausforderungen sind bedeutend. Das darf aber kein Grund sein, sie zu ignorieren.

Die Kosten zulasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) sind 2013 im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um 6,7 Prozent gestiegen.

Wird der Bereich Spital stationär ausgeschlossen, so beträgt das Wachstum noch 4,3 Prozent.

Eine deutliche Steigerung verzeichnen die Kosten für ärztliche Behandlungen in Arztpraxen mit 6,6 Prozent. Dies sei hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zulassungssteuerung Anfang 2012 aufgehoben und erst im Sommer 2013 wieder in Kraft gesetzt worden sei.

Gemäss Monitoring stiegen die Kosten im Bereich Spital stationär im Jahr 2013 um 14,7 Prozent. Dieser aussergewöhnliche Anstieg sei – so das BAG - vor allem auf zwei Effekte zurückzuführen: Zum einen habe die Umstellung auf Fallpauschalen per Anfang 2012 zu Verzögerungen in der Rechnungsstellung geführt. Zum anderen würden die Kantone derzeit noch unterschiedlich hohe Anteile an den Kosten für die stationären Behandlungen übernehmen. Je tiefer die kantonale Beteiligung ausfalle, desto höher sei der Anteil, den die Krankenkasse vergüten müsse.

Dies sind sehr unvollständige Erklärungen und die effektiven Herausforderungen sind grösser: Dem Kostenanstieg im ambulanten wie im stationären Bereich muss durch System- und Prozessoptimierungen, vor allem durch Effizienzsteigerung begegnet werden. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz haben hierzu bereits im Dezember 2012 eine Studie unter dem Titel „Effizienz, Nutzung und Finanzierung des Gesundheitswesens“ publiziert, die ein Sparpotential von CHF 6-7 Milliarden ausmacht. Dieses schlüsselt ich wie folgt auf: angebotsinduzierte Nachfrage CHF 1-2 Mia, mangelnde Koordination im System CHF 2-3 Mia und „Moral Hazard“ CHF 2 Mia (<http://www.akademien-schweiz.ch/index/Publikationen/Berichte.html>).

Wann wird endlich auf diese Resultate reagiert, wann werden die tatsächlichen Herausforderungen zum Kostenanstieg im schweizerischen Gesundheitswesen an die Hand genommen?